

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 117.

Freitag, den 22. Mai 1885.

III. Jahrg.

## Für den Monat Juni

kostet die „Thorner Presse“ zusammen mit dem illust. Sonntagsblatt nur 67 Pf. inkl. Bringerlohn in der Stadt oder Postprovision nach außerhalb. Bestellungen nehmen an: alle Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und die Expedition Thorn, Katharinenstraße 204.

### \* Arbeiterschutz.

Eine der ersten und wichtigsten Voraussetzungen für eine Arbeiterschutzgesetzgebung in dem Sinne, in dem dieses Wort jetzt gebräuchlich geworden, einer Gesetzgebung also, welche die Arbeit einschränkt, indem sie die Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit reduziert und die gewöhnliche Arbeitszeit verkürzt, ist, daß die Arbeitgeber sowohl wie die Arbeiter selbst gehört werden. Es handelt sich darum, einmal festzustellen, ob ein Bedürfnis für eine solche Gesetzgebung und zum Andern, ob die Möglichkeit der geforderten Einschränkungen ohne materielle Schädigung der Arbeiter selbst und ohne Schädigung unseres ganzen Nationalwohlstandes vorhanden ist. Eine schablonenhafte Behandlung dieser wichtigen Materie ist nicht möglich, das Bedürfnis sowohl, wie die Möglichkeit der Durchführung fraglich. Die Einschränkungen in den verschiedenen Berufsklassen müßten auch verschieden sein. Die Berufsgenossenschaften, welche durch das Unfallgesetz in's Leben gerufen wurden, erscheinen jedenfalls sehr geeignet für eine solche Erhebung. Freilich ist ihre Befugnis durch das Gesetz beschränkt und es wäre ohne Zweifel zweckmäßig, diese Befugnis zunächst auch auf die Abgabe von Gutachten auszuweihen, die nicht nur die Unfallverhütung zum Gegenstande haben. Eine weitere Ausdehnung dieser Befugnis würde davon abhängen, wie sich die Berufsgenossenschaften in Zukunft bewähren. Bewähren sie sich, was wir hoffen, so wird man es wohl wagen können, den Berufsgenossenschaften in einem gewissen Rahmen auch den Erlaß von Vorschriften zu übertragen, welche die Beschränkung der Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit, event. auch die Festsetzung einer Maximalarbeitszeit mit den unerläßlichen Ausnahmen betreffen. Das wäre jedenfalls ein großes fruchtbares Gebiet für die Thätigkeit der neuen Organisation. Allerdings stehen noch große Arbeiterkategorien nicht unter dem Unfallgesetz, und haben deshalb auch noch nicht Vertretungen in Berufsgenossenschaften. Aber daß sie solche erlangen, ist doch nur eine Frage der Zeit. So nützlich auch immer die Beschäftigung des Reichstages mit der sog. Arbeiterschutzgesetzgebung war, so wäre die dadurch beanspruchte Zeit doch besser verwendet worden, wenn man dafür das Kranken- und Unfallgesetz für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter zur Erledigung gebracht hätte. Die Sozialreform muß, wenn sie erfolgreich sein soll, organisch fortgeführt werden; Kreuz- und Quersprünge verzögern nur das Werk. — Eine andere wesentliche Voraussetzung für eine Arbeiterschutzgesetzgebung im Sinne der Arbeitsbeschränkung ist die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit. Ob dieselbe schon durch die neue Zolltarifrevision und die Maßregeln zur Gewinnung überseeischer Absatzgebiete in ausreichendem Maße gewonnen ist, wagen wir im Augenblicke nicht zu entscheiden. Wir erwarten davon die wohlthätigsten Folgen, aber wir müssen doch erst die Erfahrungen abwarten, bevor wir auf diese Folgen Gesetze bauen. Wenn es zu gewissen Zeiten im Jahre mehr Arbeit giebt, als auf Grund der sog. Arbeiterschutzgesetzgebung verrichtet werden darf, während zu anderen Zeiten Arbeitsmangel, Noth und Elend herrscht, wenn der

Arbeiter gesetzlich verhindert wird, die sich ihm darbietende Arbeitsgelegenheit so auszunutzen, daß er in den bösen Wochen des Arbeitsmangels existiren kann, so ist das ein unhaltbarer Zustand und wir bedanken uns recht schön für eine derartige Gesetzgebung. Sie würde den sozialen Frieden nicht fördern und der Sozialdemokratie nur neue Schaaren zuführen, den Intentionen der Kaiserl. Bottschaft vom November 1881 also direkt entgegenwirken.

### Politische Tagesschau.

Aus London wird telegraphisch gemeldet, daß Lord Roseberry, ein Mitglied des englischen Kabinetts, am Donnerstag die schon längst projektierte Reise nach Berlin antreten werde, um den Grafen Herbert Bismarck zu besuchen. Der Reise wurden s. Z. politische Motive untergelegt, von offiziöser Seite wurden dieselben indes bestritten.

Der Meinungsaustrausch zwischen England und Rußland dauert noch immer fort. Es ist noch keine definitive Entscheidung getroffen und so steht noch Alles wie vorher. Engländerseits wird noch immer gewünscht, daß Kaiser Wilhelm in Bezug auf den Ehrenpunkt, nämlich den russischen Angriff auf Aktepe, die Vermittelung übernehme. — Nach einem in Petersburg verbreiteten Gerüchte soll der Zar beabsichtigen, seinen Titeln den eines „Königs der zentralasiatischen Staaten“ beizufügen. Es würde damit offenbar ein interessantes Gegenstück zu dem Titel der Königin Viktoria als „Kaiserin von Indien“ geschaffen werden.

In der internationalen Suezkommission gelangte man noch zu keiner Einigung. Rußland, Deutschland und Oesterreich sind für das französische Projekt einer Neutralisirung des Kanals. England widerspricht derselben, man hofft indes auf eine Verständigung.

Die französische Regierung entschloß sich zur Räumung der Fischerinseln; das bedeutet eine Konzession an China.

Der ägyptisch-französische Konflikt kann nun als vollständig beigelegt gelten, nachdem sogar das Wiedererscheinen des Urhebers dieses Konflikts, des französischen Blattes „Vosphore Egyptien“, wiedergestattet worden ist.

Das spanische Blatt „El Imparcial“ veröffentlicht einen Brief eines spanischen Reisenden vom Golf von Guinea an die afrikanische Gesellschaft in Madrid, in welchem berichtet wird, daß ein französisches Schiff die Trifolore auf mehreren, den Spaniern gehörigen Gebieten aufgepflanzt habe. Der „Imparcial“ fordert die spanische Regierung auf, ein Kanonensboot zum Schutze ihrer Landsleute auszusenden und bei der französischen Regierung zu reklamiren.

England protegirt weiter. Der Häuptling des Rhama-Landes, welches letzteres nordwestlich von Transvaal liegt, und bis zum Zambesiflusse reicht, hat das englische Protektorat angenommen und den englischen Kolonisten ein bedeutendes Gebiet zur Verfügung gestellt.

Der ruhmlose Feldzug im Sudan ist zu Ende und die britischen Truppen kehren so schnell wie möglich nach England zurück. — Fast komisch, wenn die Sache nicht so ernst wäre, klingen die Enthüllungen Burleigh's und Wallam's, der resp. Spezialkorrespondenten des „Daily Telegraph“ und des „Daily Chronicle“ im Sudan, über die mangelhafte Intendantur. Da waren Haufen von Hemden, Leintüchern, Choleraarzneien, Arzneien und Tragbahnen, aber blühwenig Stiefeln, Hosen, Helme und Mehl, und Tabak fehlte sogar gänzlich! Bei den Henri-Martini-Gewehren blieben die

Patronenhülsen häufig im Lauf stecken, weil sie zu groß waren; die dreikantigen Stichbayonnette wirkten wie Pfropfenzieher, die Säbelbayonnette bogen sich wie Reifeisen, die Gewehre versagten häufig; kurz, all' die Mängel, welche durch Dr. Russell schon beim Krimfeldzuge bloßgestellt wurden, wiederholten sich im Sudan in gesteigertem Maße. Zum Glück hatten die Engländer es hier aber mit keinen disziplinierten Truppen zu thun, sonst hätte es ihnen schlecht gehen können. Der Aufstand der Mischnlinge in Kanada ist in der Hauptsache beendet. Die Aufständischen bieten in großen Schaaren ihre Unterwerfung an; außerdem wird auch der „Times“ aus Philadelphia die Gefangennahme des Führers Louis Riehl bestätigt. Er wurde von einer Patrouille mit zweien seiner Gefährten aufgegriffen und ließ sich widerstandslos gefangen nehmen und vor den General Middleton führen. Dort bat er, vor ein Civilgericht gestellt zu werden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser war auch am heutigen Tage seines leichten Erkältungszustandes wegen noch veranlaßt, das Zimmer zu hüten, doch befindet Allerhöchstdieselbe sich bereits heute nach einer gut verbrachten Nacht bedeutend wohler.

— Se. Majestät der König der Belgier, höchstweller zu mehrtägigem Besuche am hiesigen Hofe morgen in Berlin erwartet wurde, hat anlässlich der schweren Erkrankung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hohenzollern seine Reise hierher verschoben.

— Der Reichskanzler hat, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, dem Bundesrath einen Antrag Preußens unterbreitet, die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reiches nicht verträglich sei.

— Die Krankheit des Erbgroßherzogs von Baden — derselbe ist bekanntlich an den Masern erkrankt — nimmt einen vollständig normalen Verlauf.

— Der deutsche Generalkonsul Gerhard Rohlf's ist der „Röln. Ztg.“ zufolge aus Zanzibar nach Berlin zurückberufen worden. — Herr Testa ist zum Ministerresidenten und Generalkonsul für Tanger (nicht für Tunis) bestimmt.

— Behufs Wiederbesetzung der vakanten Posener Diözese sind bekanntlich neue Unterhandlungen angeknüpft, und zwar, wie der römische Korrespondent des „Hamb. Kor.“ schreibt, wegen der drei von der Berliner Regierung vorgeschlagenen Kandidaten, deren einer der Regens des Pöpliner Seminars, Wanjura, ist. Die beiden anderen Kandidaten sind dem Vernehmen nach zwei polnische Canonici bürgerlicher Herkunft.

— Am Sonntag fand in Limburg die feierliche Weihe des neuen Bischofs Dr. Roos durch den Bischof von Fulda und unter Assistentz der Bischöfe von Trier und Hildesheim statt. Der Oberpräsident Graf Eulenburg, der Landesdirektor Sartorius und der Regierungspräsident von Wurm wohnten der Feier bei.

— Zum Nachfolger des Herrn v. Rufferow im Auswärtigen Amt ist Geh. Legationsrath Dr. Krauel bestimmt. Derselbe betheiligte sich bekanntlich in hervorragender Weise an den Berathungen über die Dampfersubventionsvorlage.

— Mitglieder der Berliner französischen Kolonien beabsichtigen, dem Reformator Calwin ein Denkmal zu setzen. Als Platz für das Denkmal ist der Vorgarten des französischen Hospice ausersehen.

### Better Paul.

Roman von M. E. v. T.

Nachdruck verboten.

Die Sonne schien heiß in den Hühnerhof. Sie prallte hell von den weißen Wänden zurück und flimmerte in dem blonden Lockenkopf eines kleinen Mädchens, das in lustiger Höhe auf einem Bretterbause saß, als Hüterin der sie umschwärmenden Schaar. Eine bunte Schaar war's und eine laute dazu. Das krächte und kollerte und piepte und gluckte durcheinander, daß einem die Ohren gelitten. Die kleine Lisbeth aber hatte ihre rechte Freude daran. Verstand sie doch, was die Glucke ihren Küchlein erzählte, hörte, wie der Hahn seine Hennen ausschalt, und der Kerger der sich beständig aufkollernden Puten machte sie lachen. Es war ihr größtes Vergnügen, so in das bunte Volk hinein zu sehen. Was nur die weißpunktirten Perlhühner dachten, die den kleinen Kopf immer schief an der Seite hielten und so unmelodisch krächzten, und ob die stattlichen Cochinchinahühner mit den befiederten Füßen sich nach Hause sehnten, wo es doch viel wärmer, als hier? wie Better Paul sagte! Tausend Geschichten zogen beim Anblick ihrer Lieblinge an dem kleinen Köpfchen vorüber. Zwar Tante Bertha meinte, ein siebenjähriges Mädchen dürfe nicht mehr den ganzen Tag Frieda sitzen und ob die kleinen Finger sich auch sträubten, der Strickstrumpf mit den harten Nadeln wurde oft hineingezwängt. Wäre nicht die Großmutter gewesen, die sie, gutmüthig scheltend immer wieder von der unlieblichen Arbeit befreit hätte, es wäre ein schweres Leben gewesen. Die Großmutter! Die große starke Frau mit der lauten Stimme, der schlagfertigen Faust und dem guten Herzen war ja die Einzige, welche der kleinen Lisbeth gut war. Mochte Tante Frieda auch immer gagen, es sei nöthig, daß sie viel lerne, die Kleine wußte doch ganz genau, daß sie sie nicht liebe, nicht ihre blonden Locken. Der Onkel Karl

aber kümmerte sich garnicht um sie: der saß über den dicken Büchern den ganzen Tag in der Postexpedition und wußte kaum, daß ein kleines, leichtfüßiges Geschöpf im Hause umherlief. Sie war ein einsames Kind, die kleine Lisbeth. Mit unerbittlicher Strenge vertrieb die Großmutter alle fremden Kinder vom Hofe, und nur, wenn sie Nachmittags schlief, oder Abends mit dem Strickstrumpf vor der Thür saß, wagten sich des Nachbars kleine Mädchen zu Lisbeth, um mit ihr in dem großen Postwagen „Reisen“ zu spielen. Sie waren eine Quelle unaufhörlichen Staunens für das Kind die großen schwarzgelben Postwagen und die blaue und gelbbefrackten und goldbetreften Postillons mit den schmetternden Hörnern nicht minder. Den ganzen Tag fuhren sie herum, was sahen und kannten sie wohl Alles! Wie mochte es in den fremden Städten aussehen, in die sie kamen? „Bäume und Häuser wie bei uns“, hatte mit freundlichem Grinsen ein junger Postillon gesagt, den sie danach gefragt. Also überall ein so großer Marktplatz mit kleinen weißen Häusern umstanden, mit einer hölzernen Kirche in der Mitte, an deren schiefüberhängendem Thurme vorbeizugehen Lisbeth sich fürchtete. Lisbeth konnte es nicht glauben. Wie war es dort, wo die Welt zu Ende ging, wo der blaueste Himmel sich auf die Erde neigte? Von dem Giebelständer des Schlafzimmers konnte sie es ganz genau sehen — der Himmel fiel ordentlich auf die Erde herab. Wenn sie nur einmal in ihrem Leben so weit kommen könnte — es mußte herrlich sein — gerade in den Himmel hinein.

„Lisbeth, die Kaze! Du träumst schon wieder!“ rief eine laute Stimme, und die korpulente Gestalt der Großmutter mit dem vor Hitze und Eifer gerötheten Gesicht, aufgestülpten Aermeln, einen Kochlöffel in der Hand, erschien in der Küchentür.

„Und bringe die Küchel herein, die Post kommt.“

„Jeden Tag kam sie, mehrere Male sogar und jedes Mal wirkte der Klang des Posthorns elektrisirend durch das kleine Mädchen. Hurtig brachte sie ihre Pflegebefohlenen in Sicherheit und stand bald am Treppengeländer vor der Hausthür, von wo aus sie nicht müde wurde, immer von Neuem die dem Postwagen entquellenden Menschen und Pakete zu bewundern und sich zu fragen, wohin sie gingen und woher sie kommen, und ob denn niemals Jemand oder Etwas zu ihr kommen würde.“

So starrte sie auch heute mit den glänzenden Augen auf den geschneiegelten, jungen Herrn, der zierlich heraus geklettert war und nun höflich einer zarten, überaus elegant gekleideten jungen Dame beim Aussteigen behilflich war. Diese Dame! Lisbeth's Herz begann zu klopfen. Wo hatte sie solche schwarze Augen unter so fein geschwungenen Brauen, solch lang herabwallendes goldenes Haar bereits gesehen! Wie erschraf sie, als die Fremde sich mit kurzem Gruß von ihrem Reisebegleiter verabschiedete, dann leichtfüßig die Treppe hinauf sprang und unbekümmert um den kostbaren Stoff des Kleides das weinende Kind in die Arme nahm.

„Lisbeth, Du bist's doch, süßes Herz? Kennst Du mich nicht mehr? Hat man Dir nie von mir erzählt? Hast Du mich vergessen, mein Liebling, mich deine Schwester Melanie?“ Die Nachbars Kinder drängten sich am Fuß der Treppe mit offenem Munde und im Hause wurde ein Fenster geöffnet. Tante Frieda's Brille und Tante Bertha's Nase wurden sichtbar.

„Das Gott erbarm“, die Frau Marquise.“

Das junge Weib drückte das Kind fest an sich:

„Ich wußte, wie man mich hier empfangen würde“, sagte sie, „und doch bin ich Tag und Nacht gereift, um Dich zu sehen. Komm, wir wollen die lieben Tanten begrüßen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Staatsministerium soll sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit der Stellung Preußens zum Börsensteuergesetz beschäftigen haben.

Dem „Hamburger Korrespondent“ wird aus Berlin gemeldet, daß die von dem Norddeutschen Lloyd bezüglich der zu subventionierenden Postdampferlinien eingereichte Offerte dahin geht, beide Linien zu übernehmen und in dieselben 9 alte und 2 neu zu bauende Dampfer von etwa 3000 Tons Register als Postdampfer einzustellen, während für die Nebenlinien 4 kleinere Dampfer neu gebaut werden sollen. — Nach verschiedenen Meldungen sollen die Hauptinteressenten in der Südsee, also die Herren Bleichröder, Hansmann und Mendelssohn an der Spitze des Konsortiums stehen, welches die vierte Offerte auf die subventionierten Dampferlinien abgegeben hat.

Auf dem deutschen Innungstage, welcher am 14., 15. und 16. Juni in Berlin stattfinden wird, sollen folgende Fragen verhandelt werden: 1) Der Befähigungsnachweis zur Ausübung eines selbstständigen Gewerbetriebes. (Referenten: Schornsteinfeger-Obermeister Jaster (Berlin) und Billing (München).) 2) § 100e und f der lex Adernann (Obermeister Meyer-Berlin). 3) Gewerbekammern, Reichs-Innungsrat (Obermeister Brandes-Berlin). 4) Krankenkassengesetz, Unfallversicherung (Bädermeister Bernhardt-Berlin).

Nach dem offiziellen Verzeichnisse der Redner in der vergangenen Landtags-Session sind zu Worte gekommen zunächst von den Ministern. Kultusminister Dr. von Gohler 63, Finanzminister Dr. von Scholz und Minister des Innern von Puttkamer je 36, Arbeitsminister Maybach und Landwirtschaftsminister Dr. Lucius je 28, Justizminister Dr. Friedberg 12 und Staatsminister von Bötticher 8 Mal. — Von den Abgeordneten steht wie immer Dr. Windthorst mit 115 Reden an der Spitze. Ihm folgen dann die Abgg. Dr. Enneccerus mit 84, Büchtemann mit 82, von Ehern mit 71, Dr. von Schorlemer-Mst mit 67, Freiherr v. Minnigrode mit 65, Dr. Wehr mit 59, Dr. Wagner (Ostpreußen) und Abg. Bachem mit je 45, Dr. Reichensperger (Köln) mit 42, v. Rauchhaupt mit 38, Richter und Schreiber (Marburg) mit je 36, Dr. Lieber (Montabaur) mit 34, von Tiedemann (Bomst) mit 31, Berger (Witten) mit 30, Frhr. von Suene mit 27, Frhr. v. Zedlig und Neukirch mit 26, von Meher (Arnswalde) mit 25, Dirichlet, Hahn und Westerborg mit je 23, Dr. Langerhans mit 22, Bödiker mit 21 und Richter mit 20; je 19 mal gesprochen haben die Abgg. Spain und Dr. Birchow, 18 mal Stengel, 17 mal Dr. Hänel, 16 mal Schmidt (Sagan), 13 mal Zelle, je 12 mal Dr. Kropatschek, Stöcker und Graf von Pofadowsky-Wehner und 11 mal Cremer (Teltow).

Kiel, 20. Mai. Die Kreuzerfregatte „Sophie“ hat gestern Danzig verlassen und ist nach Eckernförde in See gegangen, wo sie zu Pfingsten eintreffen wird. Die Kreuzerfregatte „Moltke“ ging heute in See, zunächst nach Island.

### Ausland.

Wien, 19. Mai. Die Mitglieder des Wiener Gemeinderaths trafen zum Besuch der Ausstellung heute Abend hier ein und wurden auf dem Dampfschiffe von dem Oberbürgermeister an der Spitze des Empfangs-Komitees auf das Herzlichste begrüßt.

Paris, 19. Mai. Viktor Hugos Zustand läßt kaum noch Hoffnung zu. Nach heftigen Fieberanfällen und langen Ohnmächten in der letzten Nacht zeigte sich heute eine zunehmende Schwäche des Kranken.

Paris, 19. Mai. Der französische Senat begann gestern die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Wahlreform und genehmigte den ersten Artikel, welcher das Prinzip des Listensystemes festsetzt. Die Weiterberathung wurde auf Donnerstag vertagt. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung der Vorlage betreffend die Bildung einer Kolonialarmee fort und beschloß mit 441 gegen 39 Stimmen, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen.

London, 19. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Bartlett an, ob die Regierung einer internationalen Kontrolle des Suezkanals beigestimmt habe. Unterstaatssekretär Fitzmaurice erwiderte, während der Unterhandlungen sei es unmöglich, eine Erklärung bezüglich des Verfahrens der Konferenz abzugeben. Er hoffe aber, daß seine Weigerung, eine Antwort zu erteilen, nicht als eine Zustimmung zu irgend welchen Schlüssen angesehen werde, die aus dem Wortlaut der Frage gefolgert werden könnten.

London, 19. Mai. Aus Dongola wird gemeldet, die Räumung des Sudan durch die englischen Truppen solle im Laufe der Woche beginnen. Lord Wolseley ist gestern Morgen mit seinem Stabe von Suakin abgereist, nachdem General Graham vorgestern das Kommando übernommen hatte.

### Kleine Mittheilungen.

(Altpreussische Sagen.) Die Sagen von den muthigen Kulmerinnen. 1. Zur Zeit als Schwentipol, der Herzog von Pommern und Kasuben, in das Land der Deutschen Drvens zog, um die Christen zu tödten und den Drven zu vertreiben, rückte er eines Tages mit großer Kriegsvolk vor die Stadt Kulm, sie zu erobern. Weil er aber zum Sturme nicht vorbereitet war, so sah er wohl ein, daß er die Stadt nur durch List bekommen würde. Er zog sich daher von der Stadt zurück und versteckte sein Volk hinter einem Walde, hoffend, die Belagerten erdrosseln zu lassen. Hierin betrog er sich auch nicht; denn die belagerten Drvensbrüder glaubten wirklich, Schwentipol sei ganz von dannen gezogen und verließen die Stadt bis auf wenige Mann, um Proviant zu holen. Sie fielen aber dem Schwentipol in die Hände, der sie alle erschlug. Nun glaubte er, die Stadt gehöre ihm, denn es sei kein Mann darin, sie zu verteidigen. Aber einer von den Ueberfallenen war in die Stadt zurückgelaufen und hatte Kunde gebracht von dem Unfalle der Brüder. Da thaten sich alle Weiber und Jungfrauen zusammen, die in der Stadt Kulm waren, zogen der Männer Kleider und Rüstungen an und stellten sich muthvoll auf die Mauern. Als das Schwentipol sah, verwunderte er sich, daß noch so viele Männer in der Stadt seien, er verzweifelte, diese in seine Gewalt zu bekommen und zog sich von den Mauern zurück, durch die List und den Muth der Weiber besiegte. 2. Einst zogen die heidnischen Sudauer gegen Kulm, um es zu erobern. Auf dem Wege dahin plünderten und raubten sie stark. Als sie nun plötzlich nahe vor Kulm kamen, gewahrte ein sehr großer und starker Sudauer eine Frau aus Kulm, die in einem nahen Bruch schlüpfte. Der Sudauer eilte ihr nach und holte sie bald ein. Wie nun die Frau sah, daß sie ihm nicht mehr entlaufen könne, drehte sie sich schnell um und gab dem Sudauer, so hart sie konnte, einen Stoß auf die

Kopenhagen, 19. Mai. Der Kronprinz ist gestern Abend nach Lübeck gereist.

Rapeltown, 19. Mai. Der Häuptling von Rhama hat das englische Protektorat angenommen und für die englischen Kolonisten ein bedeutendes Gebiet zur Verfügung gestellt. Das Rhama-Land reicht bis zum Zambezi-Flusse.

New York, 19. Mai. Aus San Salvador wird gemeldet, es habe eine Revolution stattgefunden, der bisherige Präsident Zaldivar y Lazo habe die Leitung der Regierungsgeschäfte Figueroa überlassen und sich aus dem Lande entfernt. Der Kriegsminister General Melendez habe am 15. d. M. Santana besetzt, sich als Präsidenten proklamirt und werde sich nunmehr nach San Salvador begeben, um die Ruhe wiederherzustellen.

### Provinzial-Nachrichten.

Argentan, 18. Mai. (Verschiedenes.) In der Stadt Argentan soll, wie man hört, von der Provinzial-Steuerbehörde eine Legitimations-Expedition errichtet werden. — Die am hiesigen Orte wohnhafte Wittwe B. hatte unter Darlegung ihrer traurigen Verhältnisse eine Wittwenschaft an Se. Majestät den Kaiser gesandt. In Folge dieses Gesuchs erhielt dieselbe in vergangener Woche ein Gnadengeschenk ausgehändigt. (Kuj. B.)

Argentan, 19. Mai. (Kriegerverein. Goldene Hochzeit.) Am 16. d. Mts. fand die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Krieger-Vereins statt. Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden, Kamerad Maschke, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet war, erstattete derselbe zunächst Bericht über den Stand des Vereins. Hierbei wurde die erfreuliche Thatsache konstattirt, daß der Verein nunmehr 112 Mitglieder zählt. Leider sind aber noch einige unter ihnen sich der Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Verein noch nicht bewußt, und mußte aus diesem Grunde auch ein Mitglied ausgestoßen werden. Für den von hier verzogenen Schriftführer wurde Kamerad Pfeiler als solcher gewählt. Drei von dem Vereine angekaufte Photographien des Kriegerwaisenhauses Glücksburg bei Römshild wurden meistbietend versteigert und ergaben eine Einnahme von 5,20 Mk. — Die dem Vereine übersandte Einladung zur Theilnahme an dem zweiten in Thorn zu feiernden Stiftungsfeste des Verbandes der Kriegervereine des Reichs-distriktes wurde verlesen und derselben freudig zugestimmt. Da des schlechten Wetters halber die Zahl der anwesenden Kameraden nur eine geringe war, wurde der Vortrag vertagt und die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. — Am Montag, den 18. Mai, feierte unter allgemeiner inniger Theilnahme der Bürgerschaft, der ehemalige Schönsfarbermeister Grotzian mit seiner Ehefrau geb. Dobschaw das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Am frühen Morgen brachte die Pögel'sche Kapelle dem Jubelpaare ein Morgenständchen. Die Schulkinder sangen einen Choral, einige bekanterten bezügliche Festgedichte. Vormittags, in der 11. Stunde, gratulirten die Spitzen der städtischen Behörden, Deputationen des Kriegervereins und der Bürgerschaft. Hierbei wurde seitens der Letzteren ein prachtvolles Silbergeschenk überreicht. Um 4 Uhr Nachmittags fand in Gegenwart der Kinder, Enkel und Verwandten, sowie einer zahlreichen theilnehmenden Menge die Einsegnung des Paares durch den Pastor Kolbe aus Inowrazlaw statt. Derselbe hielt eine ergreifende und zu Herzen gehende Predigt über Römer Kap. 12, v. 12. Nach Beendigung der Predigt überreichte er dem Jubelpaare die diesem von dem Kaiser verliehene silberne Ehejubiläum-Medaille nebst einem huldvollen Schreiben aus dem kaiserlichen Kabinete. Die Medaille trägt in kunstvoller Prägung auf der Vorderseite das Bildniß des Kaisers und seiner Gemahlin nebst entsprechender Umschrift, auf der Rückseite den Spruch: Römer 12,12: Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet; darüber die Worte: Zum goldenen Ehejubiläum! Später fand eine solenne Festfeier in der G.'schen Behausung statt. Hier wurde manch erster und launiger Toast ausgebracht und manch Glas auf das Wohl des Jubelpaares geleert. Möge es demselben vergönnt sein, auch die diamantene Hochzeit zu begehen!

Schwet-Neuenburger Niederung, 19. Mai. (Bienenzucht.) So günstig das vorige Jahr für die Bienenzucht war, ebenso ungünstig ist das gegenwärtige für sie. Während der warmen Apriltage war die Tracht noch gering, und als diese sich besserte, traten stürmische, kalte und regnerische Tage ein. Während der letzteren gingen Tausende der fleißigen Thierchen verloren, so daß nach der Ansicht erfahrener Bienenzüchter die Bienenvölker ganz bedeutend geschwächt sind. (G.)

Graben, 19. Mai. (Gewerbeausstellung. Zirkus Frankloff.) Die Arbeiten auf dem Ausstellungsgelände haben begonnen, vorläufig allerdings nur für die Gartenanlagen; die Hauptarbeiten beginnen erst nach Pfingsten. Nachträglich sind noch so viele Anmeldungen zur Ausstellung eingegangen, daß der verfügbare Raum kaum ausreichen dürfte; an bedecktem Raum sind schon jetzt gegen

Drust, daß er rücklings in den dort befindlichen Morast fiel. Sofort warf sie sich auf ihn und drückte ihm mit aller Kraft den Kopf in den Morast, daß er ersticken solle. Der grimmige Sudauer wehrte sich heftig, sagte auch mit seinen Zähnen ihren Daumen und biß hinein, aber die Frau ließ ihn nicht los und drückte ihn immer tiefer, bis er ersticken mußte, obgleich er ihr den Daumen abbiß. Darauf entkam sie glücklich nach Kulm. Noch heutigen Tages sind die Frauen und Jungfrauen in Kulm wegen ihrer List und ihres Muthes wohlberühmt.

(Auf dem Kirchhof in Kamerun) hat ein Charlottenburger, der Matrose Wollgast von der „Olga“, seine letzte Ruhestätte gefunden. Derselbe ist, wie seinem Vater mitgetheilt worden ist, am 6. April dem Malaria-Fieber erlegen.

(Aus Kalifornien.) Miß Tallert wurde neulich in der Nacht auf ihrer Ranch am Little Lost River durch einen Lärm aufgeweckt und fand beim Nachsehen in ihrem Ziegen-Corral vier Pumas (Amerikanische Löwen). Als sie mit einem Beile hinzuwühlte, entflohen zwei davon, einem versetzte sie einen tödtlichen Hieb, worauf der vierte ebenfalls fortaeilte. Die Thiere hatten 64 Ziegen getödtet und 16 verwundet. Miß Tallert hat seit ihrer Heldenthat schon ein Duzend Heirathsanträge bekommen.

(Die Wissenschaften wachsen) und mit ihnen ihre Kluger. Einst wurde die ganze Thierheilkunde vom Schinder oder vom Hufschmied besorgt, heute verlangen die Thierärzte selber für ihr Fach Universtitätsbildung, denn der Thiergarten Gottes wird immer größer. Der deutsche Veterinärnarrath, der 38 thierärztliche Vereine mit 1826 Mitgliedern vertritt und jüngst in Leipzig tagte, erklärte für dringend erforderlich, daß den thierärztlichen Anstalten Rang und Charakter von Hochschulen verliehen und der Zutritt zum

1200 Quadratmeter verlangt. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als alle noch eingehenden Anträge zurückzuweisen. — Der „Zirkus Frankloff“ wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, nach Rußland gehen, sondern sich wieder nach dem inneren Deutschland begeben. Auf seinem Rückwege aus Ostpreußen wird der Zirkus Frankloff Anfangs Juni noch einmal nach Graudenz kommen. (G.)

Danzig, 20. Mai. (Dampfer-Ankunft. Inspizierung.) Der Kaiserl. Marine-Transportdampfer „Eider“ ist heute, von Kiel kommend, hier eingetroffen. — Zum Zweck von Inspizierungen ist der General-Auditeur der Armee Ittenbach von Berlin in Danzig eingetroffen.

Elbing, 18. Mai. (Verschiedenes.) Gestern hat die hiesige Fortbildungsschule in Gegenwart der städtischen Behörden und vieler Gewerbetreibenden ihr zwanzigstes Schuljahr beschloffen. Seit neunzehn Jahren steht die Schule unter der verdienstvollen Leitung des Professors Dr. Nagel; sie zählte zuletzt 121 Schüler, die von 13 Lehrern unterrichtet wurden. — In Kahlberg hat sich vor Kurzem der Inspektor der Seebadaktiengesellschaft Wiegand erschossen; Zerwürfnisse mit seinen Angehörigen sollen ihn zu der That getrieben haben. — Gestern wurde auf der Feldmark Danzig die Wittwe Weißberg, Mutter von drei kleinen Kindern, in einer Sandgrube von herabstürzendem Sande verschüttet und getödtet. Ihr Mann war vor zwei Jahren auf ganz dieselbe Weise ums Leben gekommen.

Königsberg, 18. Mai. (Auf dem demnächst in Ost- und Westpreußen stattfindenden Thierschauen) werden wahrscheinlich keine Prämien gezahlt werden können. Der Minister für Landwirtschaft hat nämlich die von ihm zu Prämien bewilligte Summe zurückgehalten, weil der Königsberger Centralverein in den Augen des Ministers nicht mehr diejenige Gewähr bietet, welche die unumgängliche Unterlage einer dem Vertheilungsplane entsprechenden ordnungsmäßigen Vertheilung bildet. In den interessirten Kreisen erregt diese Maßnahme außerordentliches Aufsehen.

Königsberg, 19. Mai. (Internationale Ausstellung.) Nach dem bereits im Druck erschienenen Katalog für die am 24. d. M. zu eröffnende Internationale Ausstellung sind von mehr als 400 Ausstellern über 2000 Ausstellungsobjekte angemeldet worden.

Inowrazlaw, 20. Mai. (Dem Komitee für Errichtung einer Kinderheilstätte) in Inowrazlaw ist von dem Herrn Oberpräsidenten von Posen die Abhaltung einer Hauskollekte für das Jahr 1885 gestattet worden und ferner die Veranstaltung einer Silberlotterie bis zu dem Umfang von 30,000 Loosen zum Preise von je einer Mk. mit der Maßgabe bewilligt worden, daß der Vertrieb der Loose auf die Provinz Posen beschränkt bleibt. Als Ziehungstag dieser Lotterie ist von dem Komitee der 1. Mai 1886 in Aussicht genommen.

R Kruschwitz, 20. Mai. (Ertrunken.) Vor einigen Tagen vergnügten sich mehrere Kinder auf einer sumpfigen Wiese. Nach einer Weile liefen sie fort, nur Josepha K., die Tochter eines Büdnern, blieb zurück. Als man später nach ihr suchte, fand man ihre Leiche. Das Kind war in eine mit Wasser gefüllte Vertiefung gerathen und ertrunken.

### Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 21. Mai 1885.

(Personalmeldungen von der Armee.) Ernennungen. Im aktiven Heere. Graf v. Hade, Portepes-Fähnrich im 1. Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 4 ist zum Sekonde-Lieutenant, Schmidt, Unteroffizier vom 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61, ist zum Portepes-Fähnrich — ernannt. Im Beurlaubtenstande. Klopsch, Premier-Lieutenant von den Landw.-Pion. des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpreuß. Landwehr-Regts. Nr. 5, ist zum Hauptmann befördert. Abschiedsbewilligungen. Im aktiven Heere. v. Pegold, Sekonde-Lieutenant vom 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61, ist ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr-Infanterie, Kranz, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, ist ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regiments — übergetreten. Im Beurlaubtenstande. Walter, Sekonde-Lieutenant von der Landwehr-Infanterie des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 5, ist der Abschied bewilligt.

(Personalien.) Der bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg beschäftigte Gerichtsassessor Dr. Scheringer ist zum Regierungsassessor ernannt. Die Stationsasspiranten Dehne in Kulmse und Herrmann in Kulm haben die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden.

(Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittags um 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den Vorsitz führte Stadtverordneter-Vorsitzer Prof. Dr. Boethke. Derselbe widmete bei Eröffnung der Sitzung dem vor einigen Tagen verstorbenen Mitgliede des Stadtverordneten-

Studium nur auf Grund des Maturitätszeugnisses eines Gymnasiums oder Realgymnasiums gestattet werde. In der That hängt das Wohl auch der zweibeinigen Bevölkerung so sehr von den Thierärzten ab, daß man ihre Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit noch erhöht wünscht, insonderheit bei den amtlichen Bezirksthierärzten. Die Viehseuchen spielen eine gewaltige Rolle auch im Menschenleben und seltenere Infektionskrankheiten können leicht zu allgemeinen Gefahren anwachsen. Schließlich darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß für den internationalen Viehhandel, — bei uns zum Beispiel England gegenüber — das Gutachten eines Thierarztes über den Gesundheitszustand des Viehes oder einer einzelnen Gattung desselben in einer bestimmten Gegend von größter Wichtigkeit werden kann, weshalb hier die größte Zuverlässigkeit unbedingt gefordert werden muß.

(Durchschaut.) Levi (zum Küster, der ihn Vormittags in einer berühmten Kirche herumgeführt und ihm Alles gezeigt hat): „Ich dank' Ihnen vorläufig; Nachmittags um 3 Uhr komm' ich wieder und bring' meine Frau und meine Kinder mit; die müssen diese schöne Kirche auch sehen! Küster: „Kommen Sie nur! Aber vorläufig krieg' ich 2 Mk!“

(„Es kost' ja nisch!“) Freiwilliger Silberstein auf Posten, präsentirt vor einem vorübergehenden Lieutenant das Gewehr.

Lieutenant: Wissen Sie denn nicht Freiwilliger, daß vor einem Subalternoffizier das Gewehr nicht präsentirt wird?

Silberstein: Szu Befehlen, Herr Lieutenant, ich weiß es! Aber ich wollte Ihnen 'ne Fraide machen — und es kost' ja nisch! --

Kollegiums, Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Kugner, einen ehrenbaren Nachruf, in welchem er dessen rühriger Thätigkeit zum Wohle der Stadt gedachte und auf den Pflichter hinwies, den der Verstorbene dadurch belumdet, daß er, obwohl in der letzten Zeit ein langwieriges Leiden bereits an seinem Leben zehrte, doch noch der vorletzten Stadtverordneten-Sitzung beizuhöhen. Die Stadtverordneten erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. Hierauf folgte die Einführung der neu resp. wiedergewählten Herren Stadträte. Der neugewählte Stadtrath Herr Schürmer war wegen Krankheit an seinem Erscheinen verhindert. Das Bestätigungsschreiben der Königl. Regierung ging dem Magistrat gestern zu. Herr Oberbürgermeister Wisselind entschuldigte die etwas überhäufte Einführung der Herren Stadträte damit, daß infolge der Beurlaubung des Herrn Bürgermeisters Bender das Magistrats-Kollegium gegenwärtig beschlußunfähig sein würde, wenn nicht die neu resp. wiedergewählten Herren eingeführt und verpflichtet würden. In seiner Ansprache legte Herr Oberbürgermeister Wisselind den Herren Stadträten an's Herz, daß sie — obwohl unbefohlene Mitglieder des Magistrats — sich doch derselben Verantwortlichkeit für ihre Thätigkeit der Regierung und der Bürgerschaft gegenüber bewußt sein möchten, wie die befohlenen Mitglieder. Sie an die neugewählten Herren wendend, welche bisher dem Stadtverordneten-Kollegium angehört, sagte der Herr Oberbürgermeister, ihre bisherige Thätigkeit als Stadtverordnete lasse erwarten, daß sie mit Eifer in ihrer neuen Ehrenstellung für die Interessen der Stadt und der Bürgerschaft wirken würden und knüpfte daran die Bitte, da die Thätigkeit der Kommunalverwaltung eine immer größere werde, sich stets ihrer Pflichten zu erinnern und diese nach bestem Wissen und Gewissen im Interesse der Stadt zu erfüllen. Der Herr Oberbürgermeister nahm sodann die eidesstattliche Verpflichtung der Herren Stadträte vor. — Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Prof. Dr. Bötker ergriff noch das Wort, um die neugewählten Herren bei ihrem Austritt aus dem Stadtverordneten-Kollegium zu verabschieden und zu ihrer Wahl zu beglückwünschen. Er hoffe, daß die Thätigkeit der Herren in ihrem neuen Amte dazu beitragen möge, das geistliche Zusammenwirken zwischen den Stadtverordneten und dem Magistrat, welches schon seit langer Zeit vorhanden sei, zu stärken. Nach beendeter Einführung und Verpflichtung der Herren Stadträte wurde beschlossen, aus Anlaß der (gestern Nachmittag stattgefundenen) Beerdigung des Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Kugner die Sitzung bis nächsten Mittwoch zu vertagen. Nur die dringlichsten Angelegenheiten wurden erledigt. 1. Antrag auf Genehmigung zur Uebertragung des Pachtrechts des Rathstellers an den Restaurateur Thauer. Der Ausschuss hat hierzu den Antrag gestellt, die Uebertragung des Pachtrechts mit der Bedingung zu genehmigen, daß der bisherige Pächter seinen Verpflichtungen nachkomme. Der Magistratsantrag wird mit diesem Amendement angenommen. 2. Antrag auf Genehmigung zur Aufhebung des Vertrages über die Uferegelberhebung. Der bisherige Pächter ist der Fischer Vincenz Wiesnewski, welcher für die Uferegelberhebung ein Pachtgeld von 5290 Mt. zahlt. Seine größte Einnahme besteht in dem Ufergelde, welches die Rähne, die von den Flößen mit dem Ufer verkehren, zahlen. Da nun durch ein ministerielles Reskript diese Rähne von der Zahlung des Ufergeldes befreit worden sind, ist dem Pächter seine eigentliche Einnahmequelle verstreut und er außer Stande, seinen Pachtverpflichtungen nachzukommen. Unter diesen Umständen giebt die Versammlung der Aufhebung des Pachtvertrages ihre Zustimmung. Für die Verpachtung der Uferegelberhebung soll ein neuer Termin angefeht werden. 3. Antrag auf Genehmigung zum Bau eines Brunnens am Chausseegelberberghause zur Bromberger Vorstadt. Es wird für den Bau eines abessynischen Brunnens die Summe von 300 Mt. bewilligt, unter der Bedingung, daß der Unternehmer Garantie für die Brauchbarkeit des Brunnens leistet.

(Begräbnis.) Gestern Nachmittag 4 Uhr fand die Beerdigung des am Montag verstorbenen Kreisphysikus und Sanitätsraths Dr. Emil Kugner statt. Der imposante Leichenzug setzte sich unter den Klängen des wundervollen Chopin'schen Trauermarsches von dem in der Baderstraße belegenen Trauerhause durch die Breite- und Kulmerstraße nach dem altstädtischen Kirchhofe in Bewegung. Voran schritt die Musikkapelle des Artillerie-Regiments, dann folgte der Leichenzug mit dem Sarge; letzterer war mit prachtvollen Kränzen überreich geschmückt. Zur Seite des Wagens schritten je 3 Herren. Hinter dem Leichenzuge folgte, umgeben von Herrn Pastor Nehm und Herrn Pfarrer Stachowitz, der Sohn des Verstorbenen, welcher bei der Train als Leutnant dient. Sodann kam ein großes Gefolge, unter dem sich die Spitzen der Kommunal-, Gerichts- und Schulbehörden zc. befanden. Auch das Offiziercorps der hiesigen Garnison war sehr stark vertreten. Eine große Anzahl von Kutschen beendete den Zug. Die Straßen, durch welche der feierliche Zug sich bewegte, waren zu beiden Seiten von einem andächtigen Publikum vollbesetzt. Kurz vor dem Kirchhofe wurde der Zug von der Infanterie-Kapelle mit dem Chopin'schen Trauermarsche empfangen und nach dem Kirchhofe geleitet. Dort wurde der Sarg abgesetzt und auf die Bahre gehoben, um nach der Gruft überführt zu werden. Am Grabe sang die „Liedertafel“ das feierliche „Dort unten ist Friede“, worauf Herr Pfarrer Stachowitz die Grabrede hielt. Der Herr Pfarrer verglich den Verstorbenen mit einem Baume, der an Wasserbüchsen wächst. Wie ein solcher Baum Früchte bringe und dann verwelke, so habe auch der Verstorbene jahrelang segensreich gewirkt, um dann zu einem besseren Leben einzugehen. Wenn auch wir Alle über den herben Verlust trauern: die Gemeinde, ja der ganze Kreis, und ferner die Gattin und der Sohn und Alle, die ihm nahe standen, so fällt doch wie ein Strahl in unsere Trauer das Bewußtsein, daß das Leben des Dahingegangenen, obwohl frühzeitig beendet, doch ein vollendetes war und reife Früchte getragen hat. Er zeigte in seinem Verufe nicht nur wissenschaftliche Kenntnisse, sondern hingebende Liebe und Treue. In seiner Jugend war es ihm nicht bescheert, an den Vergnügungen theilzunehmen, welche die junge Welt zu ihrer Erholung und Erfrischung bedarf. Er hat gleich von Anfang an die Arbeit zu seiner Pflicht gemacht und hat in ihr Befriedigung und Glück gefunden. Seine letzten Worte zu seiner Gattin waren: „Jetzt bin ich oben!“ und diese Worte lassen erkennen, daß seine Seele schon in himmlischen Sphären schwebte, als der Tod seine Sinne umfieng. — Herr Pfarrer Stachowitz richtete sodann einige Worte des Trostes an die Gattin: Auch sie sei dem Verstorbenen ein Wasserbüchlein gewesen, aus dem er Freude Erquickung und Glück geschöpft. Sie habe ihm die innige Liebe, welche sie dem jugendlichen Manne entgegengebracht, durch das ganze Leben bis zum Sterbette bewahrt und so das ganze Leben des Verstorbenen gleich einem Sonnenstrahle verschönt. — Hierauf sprach der Herr Pfarrer den Segen über den Todten und schloß mit einem Gebet. — Die

„Liedertafel“ beendete den feierlichen Akt am Grabe durch Absingen des Liedes: „Auferstehn, ja auferstehn“. Einzelne Personen warfen noch eine Hand voll Erde auf den Sarg, — eine Pique der Musikkapelle folgte und die ernste Begräbnisfeier war vorüber. Heute deckt die Erde den Sarg eines Mannes, dessen Leben, so bescheiden und anspruchslos, wie es verfloß, doch ein Leben voller Pflichterfüllung und reicher, segensbringender Arbeit war.

(Die Thorer Handelskammer) hat, wie die „Ab. Korresp.“ berichtet, in ihrer Sitzung vom 15. d. M. die Antwort auf das Reskript des Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Massenbach vom 26. April, welches den von der Handelskammer erstatteten Bericht über die Lage des Handels und der Industrie ihres Bezirks in der Zeit vom 15. September 1884 und 15. März 1885 bemängelt, sehr eingehend beraten und festgestellt. Die Handelskammer hält ihre Angaben aufrecht.

(In der Angelegenheit der Ausweisung russisch-polnischer Ueberläufer) aus Westpreußen machte die „Gazeta Toruńska“ eine Mittheilung, wonach in Graudenz ein Mann, welcher gegenwärtig im Militär dient, den Ausweisungsbefehl von der Civilbehörde erhalten habe. — Nach dem „Gef.“ ist diese Mittheilung unwar. In Graudenz haben nur zwei Personen, und zwar Israeliten Ausweisungsbefehle erhalten. Der eine von ihnen ist seit 25 Jahren hier anständig, auch gar nicht direkt aus Russland, sondern aus Amerika hierhergekommen, wo er sich von seinem fünften bis zu seinem 16. Lebensjahre aufgehalten hat, der Andere ist im Jahre 1878, um sich dem russischen Militärdienst zu entziehen, nach Preußen übergetreten. Beide haben sich an die Regierung gewandt und um Rücknahme des Ausweisungsbefehls oder Verlängerung der gesetzten Frist gebeten.

(Von den drei Bewerbern) um die 1. wissenschaftliche Lehrerstelle an der höheren Mädchenschule soll, wie verlautet, der Magistrat mit großer Majorität Herrn Dr. Becker gewählt haben.

(Lehrerinnenprüfung.) Die mündliche Prüfung der Abiturientinnen des Lehrerinnen-Seminars der hiesigen höheren Mädchenschule begann am Montag früh 8 Uhr und schloß am Dienstag Nachmittag um 6 Uhr. Der Prüfung wohnten bei: Herr Provinzialschulrath Dr. Bötker und ferner als Vertreter der Königl. Regierung zu Marienwerder Herr Regierungs- und Schulrath Schulz, und als Vertreter des städt. Patronats Herr Oberbürgermeister Wisselind. Sämmtliche 12 Examinandinnen, die sich der Prüfung unterzogen, erhielten die volle Fakultät zur Ertheilung des Unterrichts an höheren und Bürger-Mädchenschulen. Die Damen, welche mit Erfolg bestanden haben, sind: Ernestine Buchholz, Clara Hensel, Marie Krause, Hedwig Krohn, Martha Pies, Elise Dloff, Ella Prowe, Hedwig Stölger, Bertha Strohschein, Ida Strohschein, Olga Volkmann, Karoline Vogt.

(Zum Unfallversicherungsgesetz.) Auf Grund des § 1 des Unfallversicherungsgesetzes sind bis jetzt in Deutschland 180,017 Betriebe mit zusammen 2,833,208 Arbeitern beim Versicherungsamt angemeldet worden, darunter 22,068 Betriebe mit 45,963 Arbeitern, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken.

(R. Krankenkasse.) Nachdem vor einiger Zeit auf der Bahnstraße Bromberg-Graben die Erdarbeiten in Angriff genommen worden sind, ist für die dort beschäftigten Arbeiter eine Krankenkasse mit dem Sitz in Bromberg errichtet worden.

(Ueänderung von Läutesignalen.) Vom 1. Juni d. J. ab werden die Züge in der Richtung von Inowrazlaw nach Thorn, von Braunsberg nach Mehlsack, von (Kobbelbude)-Wormditt nach Wittkendorf durch ein mal sechs Glockenschläge, in der entgegengesetzten Richtung durch zwei mal sechs Glockenschläge abgemeldet werden.

(Die Betriebs-einnahmen) im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg haben betragen im Monat April 1885 (provisorisch) 3,940,840 Mt., im Monat April 1884 (definitiv) 3,666,692 Mt.

(Beschlagnahme des Fleisches.) Gestern lieferte eine Frau 3 1/2 Pfund Schweinefleisch bei der Polizeibehörde ab, welches sie auf dem hiesigen Markte von einem auf der Mörder wohnenden Fleischer gekauft hatte. Das Fleisch rührte von einem Eber her, der Speck war verknorpelt und ungenießbar; es wurde daher die Beschlagnahme des Fleisches angeordnet.

(Eine große Holzart) mit weißbuchenem Stiel ist einem bereits vorbestraften Arbeiter als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden. Der Arbeiter versuchte die Art in einer Kneipe zu verkaufen.

(Ein netter Sohn.) Der Arbeiterburche Bensch, welcher bei seiner Mutter auf der Jakobsvorstadt wohnt, mißhandelte diese in rohester Weise; er stieß sie in den Unterleib und traktirte sie mit Faustschlägen in das Gesicht. Anlaß zu dieser Mißhandlung gaben die berechtigten Vorwürfe, welche die Mutter ihrem Sohne deshalb machte, weil er zu wenig arbeitete und nicht einmal das Kostgeld verdiente. Da diese Mißhandlungen öfters wiederkehrten, so stellte die Mutter einen schriftlichen Strafantrag, insofern dessen der entartete Sohn gestern verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde. Dabei stellte es sich heraus, daß Bensch, obwohl er im Alter von 21 Jahren steht, noch nicht konfirmirt ist.

(Wegen Trunkenheit) mußte ein Droschkentischer zu seiner eigenen Sicherheit und zur Sicherheit seines Fuhrwerks verhaftet werden. Derselbe steht einer nachdrücklichen Bestrafung entgegen.

(Verhaftung.) Ein 31 Jahre alter Maler aus Posen langte gestern mit seiner Familie, Frau und 2 Kinder, hier an und suchte seinen Broterwerb durch Betteln. Er hat angeblich in Posen, und überhaupt nirgends, Arbeit finden können. Er wurde verhaftet.

(Von der Weichsel.) Der Wasserbauinspektor Bauer hat vorgestern die Stromverhältnisse zwischen Kulm und Thorn inspizirt.

(Lotterie.) Bei der gestern angefangenen Ziehung der 2. Klasse 172. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 12,000 Mt. auf Nr. 4319. 1 Gewinn von 6000 Mt. auf Nr. 16,447. 2 Gewinne von 1800 Mt. auf Nr. 17,734, 90,205. 2 Gewinne von 600 Mt. auf Nr. 34,314, 85,286. 5 Gewinne von 300 Mt. auf Nr. 37,086, 53,041, 53,637, 54,213, 93,697.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 172. Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 30,000 Mt. auf Nr. 1929.

1 Gewinn zu 6000 Mt. auf Nr. 38,387.

2 Gewinne zu 1800 Mt. auf Nr. 45,880, 73,696.

2 Gewinne zu 600 Mt. auf Nr. 22,130, 63,593.

4 Gewinne zu 300 Mt. auf Nr. 50,474, 78,790, 81,410, 86,763.

(Polizeibericht.) 8 Personen wurden arreirt.

### Mannigfaltiges.

Berlin, 20. Mai. (Der Brand des Nonbion-Schlosses.) Mit Blitzesschnelle verbreitete sich heute Morgen in Berlin die Kunde, das Hohenzollern-Museum im Nonbion-Schloß sei ein Raub der Flammen geworden; ja, es hieß, daß die ganze hochwerthvolle und in ihren einzelnen Theilen unerseßliche Sammlung von dem verheerenden Elemente vernichtet worden sei. Glücklicherweise bestätigte sich das letztere nicht. Dank der umsichtigen Bergrung ist keines der werthvolleren Sammelstücke verloren gegangen. Einiges ist allerdings durch das Wasser der Spritzen beschädigt worden. Das Feuer brach gegen 1/2 1 Uhr auf dem Dachboden des Gebäudes aus, in welchem sich das Museum befindet. Es ist ein langgestrecktes, nur einstöckiges Bauwerk, in welchem die Sammlungen 23 Säle okkupiren. Da sich alles zur ebenen Erde befindet, konnte sich die Rettung der Sammelobjekte verhältnismäßig leicht vollziehen, obgleich das Feuer rapid um sich griff. Das Feuer kam angeblich in einer Beamtenwohnung und veranlaßt durch die Zentralheizung aus; etwas Zuverlässiges ist aber darüber nicht bekannt. Der Dachstuhl ist vollständig zerstört. Am meisten gefährdet war das Zimmer der Königin Louise, in dem sich unter anderen Reliquien die Wiege unseres Kaisers befindet. Das Schloß Nonbion wurde im 17. Jahrhundert erbaut. Der große Kurfürst überließ dasselbe im Jahre 1670 seiner Gemahlin Dorothea; seinen Namen erhielt es durch die Gemahlin Friedrichs I., Sophia Dorothea. Später wurde es von der Großmutter unseres Kaisers, der Gemahlin Friedrich Wilhelms II., bewohnt. Zu den fürstlichen Gästen, welche im Laufe der Zeit vorübergehend hier Wohnung genommen haben, gehörte auch Peter der Große von Rußland. 1875 wurde ein Theil des Schlosses den Reliquien Friedrichs des Großen eingeräumt, welches die Grundlage der Sammlungen des Hohenzollernmuseums bildeten. Der Kaiser hat an dem Museum ein großes Interesse genommen und demselben alle Gegenstände zugewendet, die mit der Geschichte seines Hauses in Verbindung stehen. Er sowohl wie auch der Kronprinz nahmen deshalb großen Antheil an dem Brandunglück.

Ratibor, 19. Mai. (Neulontre.) In der preussischen Ortschaft Klein-Hoschütz an der österreichischen Grenze hat am Himmelfahrtstage ein Zusammenstoß zwischen Zivillisten und österreichischen Infanteristen vom Regiment Kaiser Franz Joseph Nr. 1 stattgefunden, die mit anderen Troppauern einen Ausflug nach Hoschütz gemacht hatten. Es kamen schwere Verletzungen vor, drei oder vier Personen sollen lebensgefährlich, 10 leicht verwundet sein. Einer der Schwerverletzten, der Wächter der Guts-herrschaft, ist schon den Wunden erlegen. Einige Infanteristen haben ebenfalls schwere Verletzungen davongetragen; der eine hatte eine zwei Finger breite, 10 Ctm. lange Kopfwunde, ein zweiter Infanterist wurde schwer verwundet durch preussische Gensdarmen nach Troppau gebracht. An dem Orzesse nahmen etwa 60 Personen Theil. Der Kampf soll dadurch entstanden sein, daß zwei Troppauer, die bei einem scherzhaften Ringkampf hinfielen, von einem Klein-Hoschützer getreten wurden, was ein Infanterist sofort mit einer Ohrfeige vergalt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 21. Mai.

	20. 5. 85.	21. 5. 85.
<b>Fonds:</b> schwach.		
Russ. Banknoten	206—70	205
Barfuß 8 Tage	206—25	204—30
Russ. 5% Anleihe von 1877	97—30	97
Poln. Pfandbriefe 5%	63—40	63—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—40	56—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—60
Posener Pfandbriefe 4%	101—10	101—10
Oesterreichische Banknoten	164—05	164—05
<b>Weizen gelber:</b> Juni-Juli	174—25	174—25
Sept.-Oktober	181—50	181—50
von Newyork loco	103	103
<b>Roggen:</b> loco	147	147
Juni-Juli	148—75	149—50
Juli-August	150—75	151—50
Sept.-Oktober	154—25	155—25
<b>Rübs:</b> Mai-Juni	51—70	51—60
Sept.-Oktober	52—50	52—30
<b>Spiritus:</b> loco	44	44
Mai-Juni	44—30	44—10
August-Sept.	46—10	46
Sept.-Oktober	46—70	46—50
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

### Getreidebericht.

Thorn, den 21. Mai 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	135—150 M.
inländischer hant 120—126 pfd.	152—160
gejunbe Waare 126—131 pfd.	155—162
hell 120—126 pfd.	158—164
gejunb 128—133 pfd.	165—168
Roggen Transit 110—128 pfd.	108—115
115—122 pfd.	130—133
inländischer 126—128 pfd.	133—135
Gerste, russische	105—125
inländische	115—140
Erbsen, Futterwaare	110—120
Rochwaare	125—140
Biskoria-Erbsen	140—160
Safer, russischer	115—135
inländischer	125—140
Klee, rother pro Centner	15—37
weißer	20—50

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 21. Mai.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölkg.	Bemerkung
20.	2h p	755.9	+ 10.0	NE <sup>2</sup>	10	
	10h p	755.4	+ 6.3	C	2	
21.	6h a	753.4	+ 5.9	NW <sup>2</sup>	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. Mai 1,13 m.

Der Dampfer Sorata (Orient Linie), von London kommend, ist am 15. Mai in Abelaide angekommen.

Der Dampfer China (Messageries Maritimes), von Marseille kommend, ist am 16. Mai in Bombay angekommen.

Der Dampfer City of London (City Linie), von Liverpool kommend, ist am 16. Mai in Kalkutta angekommen.

Der Dampfer Wieland (Dambg. Amerik. Packet-A.G.) ist am 17. Mai in Plymouth angelangt.

Der Dampfer City of Chester (Zuman Linie) ist am 18. Mai 7 Uhr Nachmittags in Liverpool angekommen.

Der Dampfer Republic White Star Linie, ist am 18. Mai in Queenstown angekommen.

**Bekanntmachung.**

Die zur hiesigen Festungsnutzung neu hinzugekommenen **Gras- und Acker-Parzellen** auf dem rechten und linken Weichselufer sollen auf die Zeit bis zum 1. April 1886 in öffentlicher Submision verpachtet werden, wozu ein Termin auf

**Donnerstag den 28. Mai cr.,**  
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau anberaumt ist. Die Pachtbedingungen mit zugehörigem Verzeichniß der zu verpachtenden Parzellen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus. Thorn, den 21. Mai 1885.

**Königliche Fortifikation.**

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönsee, Band II Blatt 30 auf den Namen des Restaurateurs **Hermann von Lojewski** eingetragene Grundstück

**am 11. Juni 1885,**

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminzimmer IV versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0408 Hektar zur Grundsteuer, mit 390 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Thorn, den 16. April 1885.

**Königliches Amtsgericht.**

**Allgemeine**

**Ortskranken-Kasse.**

**Wahl zur Ergänzung der General-Versammlung.**

Wir laden hierdurch diejenigen Mitglieder der Allgemeinen Ortskranken-Kasse, welche der III., IV. und V. Lohnklasse angehören, sowie die Arbeitgeber, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc.) an die Allgemeine Ortskranken-Kasse Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, ein, zur Ergänzungswahl der Vertreter der Arbeitnehmer bzw. Arbeitgeber für die Generalversammlung in den unten genannten Terminen

**im Saale des Restaurateurs Sohumann**  
(früher Hildebrandt)

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben. Die Wahl der Vertreter der Kassenglieder erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 41 Absatz 1 des Kassenstatuts nach Lohnklassen, welche aus den Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Jedes Mitglied hat sein Quittungsbuch zum Wahltermine mitzubringen.

Es wählen nur großjährige Mitglieder, welche im Besitze der Ehrenrechte sind und zwar: Die 3. Lohnklasse, 1 Vertreter, wozu Termin ansteht den 26. Mai cr., Vorm. 10 Uhr. Die 4. Lohnklasse, 2 Vertreter, wozu Termin ansteht den 26. Mai cr., Vorm. 10 1/2 Uhr. Die 5. Lohnklasse, 5 Vertreter, wozu Termin ansteht den 26. Mai cr., Vorm. 11 Uhr. Die Arbeitgeber, 2 Vertreter, wozu Termin ansteht den 26. Mai cr., Vorm. 12 Uhr. Thorn, den 15. Mai 1885.

**Der Vorstand**  
**der Allgemeinen Ortskranken-Kasse.**

**Kriwos,**  
Vorsitzender.

Die Ausführung der Erd- und Baggerarbeiten zur Regulierung der Fersse-Mündung bei Mewe von rot. 85,100 Rbm. soll in öffentlicher Submision vergeben werden und ist hierzu Termin im Bureau des Unterzeichneten anberaumt auf

**Sonntag den 30. Mai d. J.,**

Vormittags 11 Uhr

woselbst die Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Die Angebote sind portofrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten zu richten, auch können bei demselben die Bedingungen in den Vormittagsstunden eingesehen, oder gegen Erstattung der Abschreibgebühren bezogen werden.

Marienwerder, den 16. Mai 1885.

**Der Bauvath.**  
**Barnick.**

**Merino-Kammwoll-**  
**Stammshäfererei**

**Laohmirowitz** (Kreis Inowrazlaw, Post Loston). Züchter: **Deconomierath Thilo, Neubrandenburg.**

**76 Mutterjahre, darunter 34 Zeitschafe,** sind nach der Schur Anfang Mai abzugeben. **Hinsch.**

**Ein süßiges**  
vorzügliches

**Bier,**

großes Glas 15 Pf.  
Schnitt 10 Pf.

nur bei **Willenus,**  
Bromberg, Bahnhofstr.



**Ein Prachtwerk für das Volk!**  
Im Verlag von Grefner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen u. beziehen:

**Europas Kolonien.**

Nach den neuesten Quellen geschildert

von

**Dr. Hermann Roskoschny.**

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Wert zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

60 Pfennig pro Lieferung.

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südjsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

10 Mark pro Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlags-handlung gratis und franko.

**10,000 Mark**

sind gegen hypoth. Sicherheit zu vergeben. Offerten in der Exped. d. Stg. unter **H. 5** erbeten.

**Tüchtige Barbier- und Friseur-Gehilfen**

erhalten in Königsberg und Provinz gute und dauernde Stellung durch unser Nachweise-Bureau, Königsberg, Roggenstraße 42. Sollte eine Stelle augenblicklich nicht offen sein, so erhalten die zugereiften Gehilfen außer der Reiseunterstützung von 2,10 Mark noch für 3 Tage Kost und Logis auf unserer Herberge gratis.

**Der Vorstand der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft.**



**Sonnen-Schirme,**  
**Strümpfe,**  
**Socken,**  
**Handschuhe,**  
**Rüschen,**  
**Spitzen,**  
**Schürzen,**  
**Oberhemden,**  
**Chemisettes,**  
**Kragen,**  
**Manschetten,**  
**Stroh Hüte für Knaben**

zu sehr billigen Preisen bei

**M. Jacobowski,**

**Am Neukädtischen Markt 213.**

In meiner Buchdruckerei ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. Es wollen sich nur solche junge Leute melden, welche im Besitze guter Schulkenntnisse sind und das 15. Lebensjahr überschritten haben. **C. Dombrowski.**

**Adolf Steiner,**

**Zeitungs-Annoncen-Expedition**  
**Central-Bureau**

**Hamburg.**

**Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.**

Bermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent aller Blätter bei größeren, oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition **Adolf Steiner** in Hamburg ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Wochenschriften des Continents: „Berliner Wespener“ in Berlin, „Kikiri“ in Wien, „Bolond Istód“ in Budapest, „Asmodee“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, „Magyarország és a nagyvilág“ (ungarische illustrierte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercur“ in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

**Sommerfrische Oliva bei Danzig.**

Station der Hinterpommerschen Bahn zwischen Danzig und dem Ostseebade Zoppot 8 resp. 3 Kilometer Entfernung. 15 Züge täglich in jeder Richtung. Reizende Lage an bewaldeten Höhen. Weite Promenaden durch Kiefern- und Buchenwald. Blick über die ganze Danziger Rhede. Am Fuße des Karlsberges, des Privat-Eigenthums Sr. Majestät, zu dem Jedem der Zutritt freisteht. Mitten im Orte der berühmte königliche Garten und das alte Cistercienser-Kloster. 2 Kilometer vom Seebade Glettau, mit welchem regelmäßige Journalieren-Verbindung. Gute Hotels und Privat-Logis. Arzt und Apotheke am Orte. Nähere Auskunft ertheilt: Die Gemeinde-Verwaltung.

**Rohrgewebe**

in allen Breiten, sowie **Gipsrohr** ab meinem Lager Bromberger Vorstadt offerirt **Carl Spiller.**

**Glückliche Heilerfolge von Brustleiden, katarthalschen Affektionen, Magen- und Verdauungs-Schwäche, Abzehrung, Blutarmuth, Nervenschwäche und Entkräftung.**

Im Herrn **Johann Hoff,** alleiniger Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, u. c., in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Ihr Malzextrakt hat bisher gute Wirkung bei mir gethan; ich bitte daher, mir noch 13 Flaschen Malzextrakt und 5 1/2 Pfund Malz-Gesundheits-Chokolade Nr. II als Giltgut gest. zugehen zu lassen. Lampe, Steuer-Amts-Assistent a. D. Berlin, 10. Dezember 1884, Müllerstraße 2.

Ich erlaube mir hierdurch Ew Wohlgeboren für die Wirkung der mir übersandten 12 Flaschen Malzextrakt-Bier, das meine Frau gegen Blutarmuth und Verdauungsmangel angewandt, meinen innigsten Dank auszusprechen. Bitte, senden sie mir nochmals 12 Flaschen. **Fräulein Schützmann**  
**Ämtlicher Heilbericht.**

R. K. Garnison-Spital Nr. 23 zu Agram. Beide Erzeugnisse von Johann Hoff, das Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chokolade erwiesen sich für Melonaleszenten, dann für an Katarth- und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel. Die Malz-Chokolade ist als heilsamer Ersatz für Kaffee besonders zu empfehlen, und Kranken wie Melonaleszenten ein beliebter Frühstücksgenuß.

**Dr. Zicht,** Oberstabsarzt. Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 7,30 M. — Konzentriertes Malz-extrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade pr. Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I. a Pfd. 5 M., II. a Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und à 40 Pf. pro Beutel — Aromatisirte Malz-Toilettenseife I. M. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malzpomade à Façon 1,50 M. und 1 M. Verkaufsstelle bei **R. Werner in Thorn.** Weitere Niederlagen werden errichtet.

**D. A. B.**

**Deutscher Antisemiten-Bund.**

Deutsche Mitbürger! In der **Sturzer** Nordaffaire ist der Schlächtermeister **Jos. Behrendt** elf Monat **unschuldig** in Haft gewesen. Hierdurch wurde er in seinen bürgerlichen Verhältnissen **schwer** geschädigt. Leider haben wir noch kein Gesetz zur Entschädigung unschuldig Verhafteter; aus diesem Grunde halten wir es für unsere Pflicht, alle unsere deutschen Brüder aufzufordern, diesem Manne **Hilfe** zu leisten. Wir ersuchen deshalb alle Gesinnungsgenossen, ein jeder nach seinen Kräften, thätige Beihülfe zu gewähren und Beiträge an unseren I. Kandidaten Herrn **W. Krotzer**, 58 Skalitzerstraße oder an die Expedition dieses Blattes einzusenden.

Wer schnell giebt, giebt doppelt!  
Berlin, den 1. Mai 1885.

**Der Gesamtvorstand des**  
**D. A. B.**

**Mieths-Contracte**

vorrätig in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

**Krieger- Verein.**

**Sanitätskolonne.**

**Instruktion: Freitag den 22. d. Mts.,**  
Abends 8 Uhr durch Herrn **Dr. Wentsoher**  
im **Sohumann'schen Lokale.**  
**Der Vorstand.**

**Marquisen und Rouleaux**

werden schnell und billig angefertigt bei **F. Bettlinger,**  
**Heiligegeiststraße 200.**  
Das **Aufhängen von Gardinen**  
wird sauber und gut besorgt.

**Drehrollen**

fertigt in allen gangbaren Größen die Maschinen-fabrik von **L. Zobel, Bromberg.**  
Prospekte franko und gratis.

**Lehr-Contracte**

sind vorrätig in der **C. Dombrowski'schen**  
Buchdruckerei.

Die bis jetzt von Herrn Bauunternehmer **Hontermann** innegehabte Wohnung und Garten, Bromberger Vorstadt Nr. 353 I. Linie ist vom 15. Mai d. J., auch später, zu vermieten. Jährlicher Miethspreis 1200 Mark. **W. Pastor.**

Zu unj. Neubau Breitestr. 88 ist die **Bel-Stage**, besteh. aus Entree, 6 Zimmern, Badst., Wasserleitg. u. c., p. 1. Juli resp. 1. Oktober cr. zu vermieten.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

in möbl. Vorderzim. für 1-2 Herren m. a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1885.							
Mai . . . . .	24	25	26	27	28	29	30
	31						
Juni . . . . .		1	2	3	4	5	6
		7	8	9	10	11	12
		14	15	16	17	18	19
		21	22	23	24	25	26
		28	29	30			
Juli . . . . .			1	2	3	4	
	5	6	7	8	9	10	11